

ALBERT EINSTEIN,
372 MERCER STREET
PRINCETON,
NEW JERSEY, U.S.A.

den 12. Mai 1952

Lieber Ehrat:

Ich habe mich sehr gefreut mit Deinem Brief, zumal ich aus demselben ersehe

1), dass Du an einem überaus hübschen Fleckchen ein beschauliches Dasein führst,

2), dass Du eigentlich genau der selbe Kerl bist, der Du damals warst während unserer geistigen Rekrutenschule (seligen Angedenkens).

Mir geht es soweit gut, indem ich die Nazizeit sowie zwei Frauen siegreich überlebt habe. Mein älterer Sohn ist in Californien praktischer Hydro-Dynamiker an der Universität Berkeley, mein jüngerer Sohn ist, wie Dir der gute Herr Seelig jedenfalls erzählt hat, geisteskrank und lebt in Zürich.

Für Philosophie habe auch ich immer eine Schwäche gehabt, zumal meine physikalischen Arbeiten starke Beziehung zu philosophischen Fragen haben. Den Dilthey habe ich allerdings nie gelesen und auch nicht gewusst, dass Burckhardt über die Zeit Konstantins geschrieben hat. Den Windelband habe ich auch in jungen Jahren gelesen und mich gewundert, wieviel diese Leute aus den mageren Knochen machen zu können glauben, die aus dem Altertum von den Barbaren ohne Absicht übrig gelassen worden sind.

Deinen "Abbau" habe ich mir völlig zu eigen gemacht ohne befürchten zu müssen, dass Du mich des Plagiats bezichtigst. Nur sitzen Deine Augen bei mir im Bauch, bzw. in der Leber. Du sagst, Du seist stark aus der Zeit gefallen. Ich zweifle aber, ob Du jemals darin gefangen gewesen bist. Dagegen spricht auch Dein Gefallen an Schopenhauer, ein Erbstück von Deiner guten Mutter, an die ich mich noch so lebhaft erinnere.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen, ^{(auch an Deine Frau,}

Dein

A. Einstein.

Albert Einstein.